


$$E=MC^2$$

Bericht der Schulinspektion 2015 – Zusammenfassung Berufliche Schule für Spedition, Logistik & Verkehr (H14)

Inspektion vom 04.11.2015 (2. Zyklus)



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

Die Berufliche Schule für Spedition, Logistik & Verkehr (H 14) hat sich bei ihren dualen Ausbildungspartnern und insgesamt in der Logistikbranche einen Ruf als international geschätzte Schule erworben, die ihren Schülerinnen und Schülern hohe Fachkompetenz vermittelt und sich durch eine große fachliche Innovationsbereitschaft auszeichnet.

Die Schule verfügt über eine insgesamt gute Unterrichtsqualität. Methodisch und didaktisch liegen die Herausforderungen der H 14 in der Stärkung der Handlungsorientierung des Unterrichts einerseits und – angesichts einer zunehmend heterogenen Schülerschaft – der Individualisierung der unterrichtlichen Angebote andererseits. In sehr guter Weise, sorgsam und systematisch initiiert und implementiert verfolgt die Schule mit internen Zielvereinbarungen diesen Weg.

Steuerungshandeln

Das Steuerungshandeln der Beruflichen Schule für Spedition, Logistik & Verkehr (H 14) ist von einem Verständnis von Schule geprägt, das das erfolgreiche Lernen aller Schülerinnen und Schüler mit deutlicher Betonung der Fachkompetenz einerseits und der Vermittlung sozialer Kompetenzen sowie eines wertschätzenden Umgangs andererseits in den Mittelpunkt stellt. Auf dieser Grundlage gelingt es an der Schule, deren Leitung und Kollegium sich selbstbewusst wie selbstkritisch als heterogen bezeichnen, immer wieder eine in hohem Maße positive, engagierte Schul- und Lernkultur herzustellen. So hat beispielsweise ein von der Schulleitung inhaltlich geöffneter und extern moderierter Zukunftsworkshop im Rahmen einer pädagogischen Jahreskonferenz im vergangenen Sommer zu einer weiteren Verständigung auf die Entwicklungsfelder Teamkooperation und Lernfeldlernen mit modularisierten Ansätzen geführt. In den vorangegangenen Jahren erfolgte die Orientierung der Schulentwicklungsfelder im Rahmen runder Tische entlang des Qualitätsleitbilds, das nach Einschätzung der Leitung nun einer Aktualisierung bedarf.

Pädagoginnen und Pädagogen sehen sich sehr deutlich motiviert und ermutigt, an der Schulentwicklung mitzuarbeiten. Transparente Leitlinien, klare Aufträge und eine weitreichende Delegation von Verantwortung mit großen Entscheidungs- und Gestaltungsspielräumen zeichnen das Steuerungshandeln aus. Das Leitungshandeln beschreiben Lehrkräfte als sehr unterstützend in allen Fragen und präsent im Schulgeschehen. Im zweijährigen Turnus holt sich die erweiterte Schulleitung als Team wie auch individuell für jedes Leitungsmitglied ein

Feedback von den Lehrkräften und erprobt dabei mit dem Kollegium Formen des direkten Austausches über Ergebnis und Konsequenzen der Rückmeldungen.

Zur Umsetzung vereinbarter Entwicklungsbereiche werden präzise Projektaufträge ausgeschrieben. Arbeitsgruppen agieren mit klarem Auftrag, Ziel und Zeitrahmen, und sie verfügen über zugewiesene Ressourcen, ein Mitglied aus der Steuergruppe sowie feste Ansprechpartnerinnen und -partner in parallelen Arbeitsgruppen und der Leitung.

Alle vorliegenden Schul- und Unterrichtsentwicklungsmaßnahmen folgen einem systematischen, an jeder Stelle überprüf- und nachvollziehbaren zyklischen Qualitätsmodell. Evaluationen und das Einholen von kollegialem Feedback und Schülerfeedback sind gemäß dem Entwicklungsmodell Q2E (Qualität durch Entwicklung und Evaluation) standardisierte und im Kollegium anerkannte Verfahren. Auffällig sind in den Interviews und den vorliegenden Dokumenten die hohe Übereinstimmung in den wahrgenommenen Stärken, den Umsetzungsständen einzelner Zielvorhaben und den schulischen Entwicklungsfeldern sowie das Vermögen, in der Schulentwicklung der vergangenen Jahre offenbar Liegengebliebenes zu definieren und gegebenenfalls neuen Bearbeitungskreisläufen zuzuführen. Dokumentiert werden Verfahren, Prozesse und Ergebnisse der Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie der systemischen Steuerung im Qualitätshandbuch.

Die Personalplanung der H 14 erfüllt gut den Anspruch, Lehrkräfte, Funktions- und Leitungskräfte in ihren Aufgaben und Funktionen weitreichend zu unterstützen und auf neue Herausforderungen – wie die kommende verstärkte Beschulung jugendlicher und jungerwachsender Flüchtlinge – zu reagieren. Die Lehrkräfte machen deutlich, dass sie sich in ihrer Entwicklung in guter Weise unterstützt und gefördert sehen. Eine wichtige Rolle spielt dabei das eingeführte Fortbildungs- und Informationsmanagement, das auch individuelle Bedarfe abdecken kann.

Darüber hinaus ist das Personalmanagement geprägt vom Anspruch der H 14, Ausbildungsschule für neue Lehrkräfte in Hamburg zu sein, gleichzeitig Pädagoginnen und Pädagogen mit Funktionen zu fördern und zu begleiten und ihnen gegebenenfalls im Hinblick auf die Übernahme von Leitungsverantwortung über die eigene Schule hinaus Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen. Die H 14 hat eine mehrjährige Erfahrung mit systematischen Jahresgesprächen auf Initiative von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hin und ist eine von sieben Pilot-schulen des HIBB bei der Einführung von Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gesprächen nach einer zwischen HIBB und Gesamtpersonalrat geschlossenen Dienstvereinbarung. Unterrichtshospitationen auf freiwilliger Basis sind an der H 14 ein übliches und geschätztes Verfahren der Personalentwicklung.

- stark:** 1.1 Führung wahrnehmen
- 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/1.3 Qualitätsmanagement etablieren
- eher stark:** 1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen
- 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
- eher schwach:** -
- schwach:** -

Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

Eine verbindliche Zusammenarbeit der Pädagoginnen und Pädagogen mit dem Ziel der Unterrichtsentwicklung ist dort etabliert, wo beispielsweise die curriculare Entwicklung – sei es im Rahmen der Zielvereinbarung zur Individualisierung von Unterrichtsangeboten bei den Speditions- und Logistikkaufläuten (SpedLog), sei es bei der Implementierung des Lernfeldunterrichts im Bildungsgang der Fachkräfte für Kurier-, Express- und Postdienstleistungen (FKEP) – durch Projektaufträge strukturiert ist. Hier werden Ergebnisse auf Konferenzen vorgestellt und durch eine verbindliche Ablagestruktur gesichert. Damit wird eine bildungsgangübergreifende Unterrichtsentwicklung angestoßen.

Teamarbeit ohne zugewiesene Zeiten findet in den Fach- und Lernfeldgruppen statt. Klassenteams gibt es in den kleinen Bildungsgängen, im dominierenden Bildungsgang SpedLog jedoch nur in den Europaklassen und den Klassen, die den Hamburg Logistik-Bachelor anbieten. Daneben arbeiten Lehrkräfte engagiert in informellen Teams und Arbeitsgruppen zusammen. Es wird deutlich, dass Kooperationen und informelle Austauschstrukturen das Ziel haben, das curriculare und unterrichtliche Angebot fachlich auf einem hohen Standard zu halten und die Schülerinnen und Schüler bestmöglich auf die Prüfungen vorzubereiten. Deutlich wird aber auch, dass Fragen der Weitergabe von Materialien und erworbenem Know-how von diesen individuell beantwortet werden und dass die Nutzung erarbeiteter Unterrichtsmaterialien im Rahmen von Erprobungsphasen der einzelnen Lehrkraft oder dem einzelnen Klassenteam freigestellt und damit letztlich nicht verbindlich ist. Eine verbindliche, systematische Zusammenarbeit der Pädagoginnen und Pädagogen, die das bestmögliche Lernen aller Schülerinnen und Schüler unterstützt, ist damit nicht durchgehend etabliert und so noch keine ausdrückliche, übergreifende Stärke der H 14.

Das Ziel, die Teamarbeit auch fachübergreifend zu stärken, war Ergebnis des Zukunftswerkshops im Sommer 2015; die Einrichtung von Pilotklassen zur Lernförderung eine konkrete Konsequenz (vergleiche die Abschnitte Steuerungshandeln und Unterrichtsentwicklung – Begleitung und Beurteilung).

- stark: -
- eher stark: -
- eher schwach: 2.2 Zusammenarbeit
- schwach: -

Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

Die H 14 hat einen kriterialen Bewertungsbogen für die laufende Mitarbeit und die prozentuale Verteilung mündlicher und schriftlicher Leistungen erarbeitet, erprobt und verabschiedet. Die Schülerinnen und Schüler erleben den Interviews zufolge die Leistungserwartungen bei Tests und abzugebenden Arbeiten als weitgehend, aber nicht durchgängig geklärt und einschätzbar. Bei den Speditions- und Logistikkaufläuten (SpedLog) ist ein Bewertungsbogen für Präsentationsleistungen bekannt. Lernlandkarten, Selbsteinschätzungsbögen und Reflexi-

onsbögen, die nicht nur Leistungserwartungen klären, sondern Schülerinnen und Schülern helfen, den eigenen Lernprozess zu reflektieren, liegen in den curricularen Lernfeldmaterialien vor, die im Bereich der SpedLog im Zuge der Zielvereinbarung zur Individualisierung erarbeitet worden sind. Auch in Projektaufträgen kleinerer Bildungsgänge liegen Bewertungsbögen und -kriterien vor. Die Schülerinnen und Schüler nehmen eine gute Klärung der Leistungserwartungen vor allem zu Beginn der Lernfelder wahr. Insgesamt zeigt die Schule damit im Bereich der Transparenz von Leistungserwartungen eine gute Qualität.

In den gesehenen Unterrichtssequenzen hingegen zeigte sich, dass die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der Übernahme von Verantwortung für den eigenen Lernprozess, etwa durch individuelle Zielklärungen oder Reflexionen des Lernprozesses, abseits der Projektarbeiten noch vielfach ein Entwicklungsfeld der Schule ist (vergleiche den Abschnitt Unterrichtsqualität).

Gut angenommen und von der Schülerschaft wie von den Ausbildungsbetrieben sehr geschätzt wird das Lerncoaching im Bedarfsfall. Regelmäßig finden halbjährlich Lernstandsgespräche statt. Eine allgemeine Kultur der Lernentwicklungsbegleitung, in der sich die Schülerinnen und Schüler beispielsweise im Rahmen von Lernentwicklungsgesprächen selbst einschätzen sowie ihre Entwicklung gespiegelt bekommen und in der Ziele vereinbart und später überprüft werden, ist nicht etabliert. Eine solche Lernentwicklungsbegleitung findet lediglich im Einzelfall statt. Daher erfüllt die Schule hier den Standard guter Schule, trotz vorhandener Stärken, bislang nicht. Sie stellt sich dieser Thematik jedoch mit der projektierten Einführung von Pilotklassen zur Lernförderung.

In guter Weise tragen Daten aus Evaluationen, den Schülerfeedbacks und dem kollegialen Feedback auf Grundlage geplanter Unterrichtshospitationen zur systemischen wie zur individuellen Unterrichtsentwicklung (vergleiche den Abschnitt Steuerungshandeln) bei. Schulleitung und Kollegium rezipieren externe Daten wie erreichte Abschlussnoten und Übergangsquoten in eine Beschäftigung nach der Ausbildung. Die Schule ist sich jedoch der begrenzten Aussagekraft solcher Daten bewusst. Erfolge im Rahmen bundesweiter und internationaler Wettbewerbe im Bereich SpedLog wertet sie als Indiz für eine insgesamt gute Arbeit.

stark: -

eher stark: 2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen

eher schwach: 2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen

schwach: -

Unterrichtsqualität

Der Unterricht der Beruflichen Schule für Spedition, Logistik & Verkehr (H 14) ist insgesamt von guter Qualität bei auffallend deutlichen Unterschieden in der Ausprägung einzelner Aspekte von gutem Unterricht.

Getragen wird der Unterricht, der an drei Inspektionstagen eingesehen worden ist, durchgängig von einer sehr wertschätzenden Atmosphäre zwischen den Lehrkräften und den Klassen sowie zwischen den Schülerinnen und Schülern selbst. Es herrscht insgesamt ein sehr konzentriertes und gleichzeitig offenes Lernklima. Die Lehrkräfte haben einen guten Überblick über Abläufe und Bedarfe in den Lerngruppen, können das Geschehen deshalb gezielt

steuern, machen die Lernziele klar und gehen in sehr lernförderlicher Weise mit Schülerfehlern um.

Außerordentlich stark ist der Bezug der gestellten Aufgaben zu Fragestellungen aus der beruflichen Praxis. Die H 14 liegt hier deutlich über dem Vergleichswert anderer berufsbildender Schulen. Die Aufgaben greifen in hohem Maße die teilweise sehr spezifischen Erfahrungshorizonte und die sich daraus ergebenden fachlichen Bedarfe der Schülerinnen und Schüler auf. In etwa der Hälfte der gesehenen Sequenzen weisen sie fachübergreifende Bezüge auf. In guter Weise kontrollieren die Pädagoginnen und Pädagogen das Erreichen der Lernziele oder legen eine solche Überprüfung strukturell an.

Auffällig ist, dass diese Qualitäten in der Regel in einem stark gelenkten, oft lehrerzentrierten Unterrichtsetting umgesetzt und erreicht werden. So haben Schülerinnen und Schüler in einer deutlichen Mehrheit der Unterrichtssequenzen die Möglichkeit, kommunikative Fähigkeiten zu erproben und zu erlernen und sich über fachliche Fragen, Ideen und Vorstellungen auszutauschen, doch geschieht dies häufig weniger durch die Initiierung von offenen Unterrichtsgesprächen oder durch die Arbeit in Lerngruppen, sondern meist über die die diskursiven Prozesse lenkende Lehrkraft.

Dementsprechend schwächer ausgeprägt sind Bedingungen guten Unterrichts, die dabei helfen, die Lernverantwortung an die Schülerinnen und Schüler zurückzugeben.

So geben die Aufgaben den Schülerinnen und Schülern in der deutlichen Mehrzahl nur wenig Freiräume etwa in der Wahl von Lösungsansätzen und -wegen. Auch die Möglichkeit, den Unterricht aktiv mitzugestalten – durch Präsentationen oder die Übernahme von Lehrverantwortung etwa in Arbeitsgruppen oder Spezialistensystemen –, ist schwächer ausgeprägt als bei der Vergleichsgruppe berufsbildender Schulen. Dies gilt auch für Möglichkeiten des problemlösenden und entdeckenden Lernens oder der Selbstorganisation von Arbeitsprozessen. In sehr gutem Maße sind diese Qualitäten dagegen dort entwickelt, wo die Schülerinnen und Schüler ausdrücklich in Projekten und in Gruppenphasen arbeiten. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung, die über die Lernerfolgskontrolle hinausgeht und Teil einer Lernbegleitung sein kann, hat in einem Drittel der gesehenen Unterrichtssequenzen stattgefunden.

Die Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen in der Gestaltung des Unterrichts – beispielsweise durch eine Niveaudifferenzierung, wie sie die Individualisierung im Bereich der Lernfeldarbeit intendiert – und die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler nach ihrem individuellen Bedarf im unterrichtlichen Geschehen finden in durchschnittlichem Maße statt. Deutlich zeigen sich hier das Interesse und das Engagement der Lehrkräfte, im Unterrichtsgespräch auftretende Lernschwierigkeiten aufzugreifen und zu lösen. In allen Interviews wird aber auch klar, dass den Aufgaben, die sich aus den zunehmenden Leistungsansprüchen in den Klassen ergeben, derzeit nicht immer für alle Schülerinnen und Schüler befriedigend begegnet werden kann.

Zusätzliche Förderung bietet die Schule im größten Bildungsgang der SpedLog durch die besonderen Profile, Anforderungen und Möglichkeiten der bilingualen Europaklassen sowie der Klassen, die die duale Ausbildung mit dem universitären Logistik-Bachelor verbinden. Weitere Formen der Kooperation mit Hochschulen und Betrieben sowie die Wettbewerbskultur der Schule sind auch dazu zu zählen. Das Angebot der Ausbildung im Bereich Konfliktmanagement – ursächlich als Modul des sozialen Lernens im innerschulischen Kontext verstanden – verstehen Schülerinnen und Schüler, die im Dienstleistungsbereich etwa bei der Bahn, Busunternehmen, an Flughäfen oder bei Kurierdiensten arbeiten und viel Kundenkontakt haben, als Möglichkeit, eine Zusatzqualifikation zu erwerben.

Additive Angebote für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler werden in der Regel bedarfsorientiert in enger und schneller Absprache mit den Ausbildungsbetrieben bereitgestellt. Die Schülerinnen und Schüler schätzen dies als Qualität der H 14. Die Schule verfügt über ein umfassendes Förderkonzept, das sich die Aufgabe stellt, ausgehend von einer Folge gestufter Bedarfsermittlungen, die die Stände verschiedener Kompetenzarten überprüft, integrierte und additive Förderangebote zu entwickeln und die Lernbegleitung wesentlich zu stärken. Dieses Konzept initiiert die Schule aktuell mit der Einrichtung der oben genannten Pilotklassen zur Lernförderung.

- stark:** -
- eher stark:** 2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten
2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten
2.4 Erziehungsprozesse gestalten
- eher schwach:** -
- schwach:** -

Wirkungen und Ergebnisse

Die Schülerinnen und Schüler der H 14 sind mit ihrer Schule in guter Weise zufrieden. Die sich aus der Befragung ergebenden Zufriedenheitswerte sind für eine Schule, die keine Vollzeitbildungsgänge anbietet und an der die Schülerinnen und Schüler nur temporär neben der Praxis im Ausbildungsbetrieb anwesend sind, bemerkenswert hoch.

Die Ausbildungsbetriebe – vor allem die Betriebe, die in direktem Kontakt zur Schule stehen – sind mit der Leistung der Schule, ihrer Kontakt- und Innovationsbereitschaft und ihrer Kritik- und Entwicklungsfähigkeit äußerst zufrieden.

Die Lehrkräfte der H 14 zeichnen eine hohe Bindung an ihre Schule aus. Die Zufriedenheit mit den Möglichkeiten, sich und die Schule zu entwickeln, ist hoch; das Arbeitsklima wird mehrheitlich als gut bis sehr gut bewertet. Über 90 Prozent der befragten Pädagoginnen und Pädagogen geben an, gerne an der Schule zu arbeiten.

- stark:** 3.4 Einverständnis und Akzeptanz
- eher stark:** 3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- eher schwach:** -
- schwach:** -
- ohne Bewertung:** 3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung